

Status innerhalb eines Mastdurchgangs möglich. Es hängt nämlich von der Mastdauer ab, ob das Fleisch solcher Schweine mit „Aufgezogen in D“ (länger als 4 Monate) etikettiert werden darf.

Bei kürzerer Mastdauer in Deutschland muss als „Aufgezogen in der EU“ gekennzeichnet werden. So kann es vorkommen, dass die „Vorläufer“ einer Gruppe aufgrund des Alters unter 180 Tagen als „Aufgezogen in D“ bezeichnet werden, die mittlere Sortierung wegen des höheren Alters aber fehlender viermonatiger Mast in Deutschland als „Aufgezogen in der EU“ und die letzte Partie nach mehr als vier Monaten Mast wieder als „Aufgezogen in D“ deklariert wird.

Das aber kann eigentlich nicht das Ziel sein, da eine derartige Herkunftskennzeichnung ohne unmittelbaren Nutzen für die Verbraucher ist. Jedenfalls zeichnet sich schon jetzt ab, dass es ein hoher bürokratischer Aufwand sein wird, diese Herkunftskennzeichnung zu etablieren. Die EU selbst geht sogar davon aus, dass sich Fleisch an der Ladentheke aufgrund des Labels massiv verteuern könnte.

Keine Angaben, keine Vermarktung

Die Dokumentationspflicht aber haben alle Ferkelerzeuger und Mäster. Westfleisch wird im Laufe des Jahres damit beginnen, die Auskunft über die Ferkelherkunft anzukündigen. Hierzu

ist bei jeder Lieferung über die Lebensmittelketteninformation Ohrmarkennummer und Land anzugeben. Spielraum dabei haben wir alle nicht. In einer Erläuterung zu diesem EU-Vorhaben schreibt der Verband der deutschen Fleischwirtschaft VdF: „Fleisch von Tieren, für die vom Landwirt keine geeigneten Informationen über die Herkunftselemente bereitgestellt werden, ist nach Auffassung der Kommission grundsätzlich nicht vermarktungsfähig ...“.

Komfortables Ferkeltaxi



Tierfreundlich, warm und bestens ausgestattet: Im Dezember hat Wetralog einen neuen LKW für Viehtransporte in Betrieb genommen.

Die Mäster ordern immer größere Ferkelpartien. Die Sauenbetriebe sind gewachsen und bieten entsprechend große Gruppen an. Damit alles Hand in Hand geht, Liefereinheiten möglichst nur von einem Ferkelerzeuger stammen und die Hygienebedingungen in der Kette erhalten bleiben, muss auch der Transport diesen Wünschen angepasst werden. Deshalb hat der Westfleisch-eigene Logistiker Wetralog in einen neuen, modernen Zug investiert. Er dient vorzugsweise dem Ferkeltransport, um (Kreuz-)Kontaminationen mit anderen Altersstufen (Mastschweinen, Sauen) zu unterbinden. Partien bis zu 700 Ferkel können damit gefahren werden.

Und das mit einem deutlichen Komfortgewinn für die kleinen Tiere: Warm und mollig haben sie es im Innern, denn Maschinenwagen samt Anhänger sind mit eigenen Heizungsaggregaten ausgestattet. Selbst bei Nullgraden im Winter

müssen die Tiere nicht frieren, Innentemperaturen von 20 bis 25 Grad sind machbar. Umgekehrt sorgen separate Außenventilatoren auf jeder Ladeebene für eine gezielte Frischluftversorgung bei höheren Temperaturen z. B. in den Sommermonaten.

Der LKW bietet das Non-plus-ultra in Sachen Tierschutz: Spezielle Ladeböden, eine geringe Stufenhöhe, extra lange Verladeklappen für weniger Steigung, eine Laderampe mit spezieller, geräuschkindernder und rutschsicherer Beschichtung. Die Seitenteile der Laderampe sind blendarm, so dass keine Lichtreflexe die Ferkel irritieren. Alle Teile und Gitter im Innenraum sind fest und ohne Kanten verbaut, so dass das Verletzungsrisiko gegenüber anderen Tiertransportern deutlich verringert worden ist. Selbst relativ kleine Ferkel lassen sich sicher und gesund von A nach B fahren. Wetralog hat an fünf Westfleisch-Standorten derzeit 21 komplette Züge für den Transport von Nutz- und Schlachtieren im Betrieb. Die gute Verfügbarkeit rund um die jeweiligen Fleischcenter garantiert kurze Transportzeiten. Das gilt auch für die Fahrten vom Ferkelerzeuger zum Mäster.